



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 22. März 1888.

Nr. 139.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Der Kaiser hat auch in der vergangenen Nacht gut geschlafen und ist heute zeitig aufgestanden. In den Morgenstunden promenierte er in der Drangerie. Kaiserin Viktoria fühlt sich gleichfalls wieder wohl. Kaiser Friedrich und seine hohe Gemahlin begaben sich von der Drangerie in den sogenannten Fürstentempel des Schlosses, den früher die Fürstin von Preußen bewohnt hat. Dieser Flügel soll für die Prinzessinnen-Töchter eingerichtet werden, welche voranschicklich demnächst von Berlin nach Charlottenburg übersiedeln werden. Es wurde aus dem Flügel das historische Bild, auf welchem Friedrich der Große zu spielen pflegte, fortgeschafft. Heute um 1 Uhr besuchte Kronprinz Wilhelm seinen kaiserlichen Vater. Kaiserin Viktoria, welche heute auch schon das Mausoleum besuchte, wird um halb drei Uhr nach Berlin fahren. Prinz Heinrich sowie die Prinzessinnen werden oft im Charlottenburger Schloß in Gesellschaft des Kaisers und der Kaiserin. Kaiser Friedrich war namentlich während des gestrigen Nachmittags bei sehr guter Laune und äußerst heiter.

Die zu dem Besichtigungs-Festlichkeiten für weiland Kaiser Wilhelm I. von dem russischen Regimentern, deren Chef der verewigte Kaiser gewesen, in Berlin eingetroffenen Deputationen, bestehend, der „N. C.“ zufolge, aus den Kommandeuren, Regiments-Adjutanten und je einem Kompagnie-Chef des Petersburger Grenadier-Regiments und des 1. Dragoner-Regiments. Hiernach ist die Meldung, daß am 16. d. M. auch eine Deputation des russischen Kaluga'schen (dritten) Infanterie-Regiments den Besichtigungs-Festlichkeiten angewohnt habe, nicht zutreffend. Diese Deputation ist aber jetzt nachträglich hier eingetroffen, um bei morgen, am 22., im Mausoleum zu Charlottenburg erfolglos den definitiven Uebertragung des kaiserlichen Sarges in die dortige Gruft zugehen zu sein. Auf Befehl des Kaisers Alexander III. war diese Deputation in St. Petersburg verblieben, weil derselbe den Wunsch hegte, die Deputirten des Kaluga'schen Regiments an dem feierlichen Trauergottesdienste theilnehmen sollten, welcher am 16. März — am Tage der Beisetzung — in St. Petersburg stattfand. Unmittelbar nach demselben reiste die Deputation des genannten russischen Infanterie-Regiments von St. Petersburg nach Berlin.

Die Meldungen über eine angeblich beabsichtigte Veränderung im Kommando des Gardekorps und die Wiedereröffnung der Stelle eines oberkommandirenden Generals in den Marken werden, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, von kompetenter Seite als völlig unbegründet bezeichnet.

Altem Herkommen gemäß findet am Sonnabend eine Trauerfeier statt, welche die Kaiserin Viktoria im hiesigen königlichen Schloß abhalten wird. Der Kaiser wird an derselben nicht theilnehmen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den General der Kavallerie Freiherrn v. Schlotheim, kommandirenden General des 11. Armee-Korps, sowie an den Präsidenten des Reichsgerichts, Wirklichen Geheimen Rath Dr. Simon.

Wie aus London depeßirt wird, empfing die Königin von England gestern den in außerordentlicher Mission von Berlin dort eingetroffenen preussischen General v. Bos, welcher die Thronbesteigung des Kaisers Friedrich anzeigte.

Wie aus Athen gemeldet wird, kehrt Kronprinz Georg, welcher bei den Trauerfeierlichkeiten in Berlin als Vertreter seines königlichen Vaters fungirt hat, nicht mehr nach Leipzig zurück, sondern wird zunächst an den Uebungen des preussischen Militärs in Berlin und Hannover theilnehmen und sodann im Sommersemester seine rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an der Universität Heidelberg fortsetzen.

Präsident Carnot hat, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, zu dem Tode seines Vaters von Kaiser Friedrich ein Beileidstelegramm erhalten.

Das Herrenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Gesetzentwürfe, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Gnadensfeld und betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, erließ eine Petition und den Rechnungsbetrag über die Verwendung der flüssig ge-

machten Bestände des Hinterlegungsfonds und trat alsdann in die Beratung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Abänderung des Artikel 73 der Verfassung (Verlängerung der Legislatur-Periode), welcher, nachdem der Berichterstatter Graf zur Lippe denselben zur Annahme empfohlen hatte, ohne weitere Diskussion vom Hause mit großer Majorität angenommen wurde. Einige wenige Mitglieder (v. Jordan, Friedensburg u. A.) stimmten dagegen. Die Denkschrift hinsichtlich der Ausführung des Gesetzes, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen wurde für erledigt erklärt. Den Schluß der Tagesordnung bildeten Petitionen. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Etat.)

Ausland.

Wien, 20. März. In der Hofburg fand heute unter dem Vorsitz des Kaisers eine militärische Konferenz statt, an welcher Erzherzog Albrecht, Kriegeminister Bauer, Generalstabchef Bed und eine Anzahl höherer Offiziere theilnahmen.

Am Donnerstag beginnen die gemeinsamen Minister-Konferenzen, wozu Tisza und der Honvedminister morgen hierher kommen. Gegenstand der Konferenzen sind die erforderlichen militärischen Maßnahmen und die bezüglichen Kredite. Die ungarischen Blätter glauben, außer dem Kriegsbudget würden die Delegationen sechzig Millionen bewilligen müssen.

Bern, 20. März. Der Nationalrath erklärte den Kellerschen Antrag auf Errichtung einer Bundesbank mit 73 gegen 55 Stimmen für erheblich.

Paris, 20. März. Nach einem Telegramm der „Agence Havas“ aus Dünkirchen ist die Reise des Präsidenten Carnot auf den 25. bis 27. d. festgesetzt. Derselbe wird Dünkirchen, Lille, Boulogne und Brüssel besuchen. Das Kanal-Geschwader wird ihn in Dünkirchen aufsuchen.

Paris, 20. März. Als heute Mittag der Leichenzug des Senators Carnot die Boulevards passierte, wurde Jules Ferry von einer Bande Boulangeristen insultirt und einem Augenblick sein Wagen bedrängt und die Fenster zertrümmert. Ferry wurde mit Thätlichkeiten bedroht, als rechtzeitig die Polizei den Wagen begabte, worauf er den Zug verließ und durch die Rue de la Paix nach der Kammer fuhr. Die schandliche Scene erregte peinliches Aufsehen.

Kopenhagen, 15. März. Das Folketing hat das Kunstbutter-Gesetz in dritter Lesung nach den Anträgen der Auschussmehrheit angenommen und die Vorschläge der Minderheit des Ausschusses in Betreff eines Verbots der Färbung und der Mischung von Kunst- mit Naturbutter abgelehnt. Der Minister des Innern hat das Gesetz, welches jetzt an das Landthing geht, in der beschlossenen Form als unannehmbar für die Regierung bezeichnet. Das Verbot der Färbung wurde mit nur 40 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Der Kronprinz hat das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. März. Am Vorabend des Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. haben die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung einer Vorlage des Magistrats entsprechend einen Beschlus gefaßt, welcher wohl von jedem Bürger unserer Stadt mit herzlicher Freude begrüßt wird; es handelt sich um die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Heidenkaiser.

Die der Versammlung von dem Magistrat zugegangene Vorlage hat folgenden Wortlaut:

Zur Errichtung eines Denkmals für den Kaiser Wilhelm I. in Verbindung mit dem Krieger-Denkmal 60,000 Mark zu bewilligen. Die Vereinigung des Kaiser- und Krieger-Denkmal ist von dem inneren und innigen Zusammenhange unseres vielgeliebten Kaisers Wilhelm und seines segensreichen Heeres ein durchaus richtiger Gedanke und die beste Lösung der immer wieder vertagten Krieger-Denkmalfrage. Ein rasches und manhaftes Vorgehen der städtischen Behörden wird

auch die wohlhabenden Klassen unserer Stadt zur Theilnahme anregen. Mit ihrer Unterstützung hoffen wir die Mittel zu einem würdigen Denkmal zu gewinnen, welches zur Ehre Stettins für spätere Zeiten ein dauerndes Wahrzeichen bleibt von unserer Liebe und Dankbarkeit für den heimgegangenen Kaiser.

Die Stadtverordneten-Versammlung ersuchen wir ergebenst, unserem Beschlus zuzustimmen.

Stettin, den 17. März 1888.

Der Magistrat.
gez. Haken.

Die Finanz-Kommission empfiehlt die Bewilligung der 60,000 Mark; als Platz für das Denkmal den Platz zwischen der Pöhlker-, Molke- und Schillerstraße zu bestimmen und den Provinzial-Landtag zu ersuchen, zur Ueberlassung dieses Platzes die nöthigen Schritte zu thun.

Die Versammlung nahm einstimmig die Vorlage an.

Wir bemerken hierzu noch, daß der Krieger-Denkmal-Fonds circa 60,000 Mark beträgt; es würden also bereits 120,000 Mark zur Errichtung eines Denkmals vorhanden sein. Diese Summe dürfte sich bald erheblich vergrößern, da die Stadt kaum erfolglos an die wohlhabenden Klassen unserer Bevölkerung appellirt haben dürfte. — Weiter können wir noch mittheilen, daß auch der Magistrat den von der Finanz-Kommission gewünschten Platz in Aussicht genommen hat. Im Betreff des Denkmals ist ein Reiter-Denkmal mit Reliefs in Aussicht genommen, natürlich müssen darüber noch die späteren Beschlüsse der städtischen Behörden abgewartet werden.

Sobann wird in die weitere Beratung des Stadthaushalts Etats eingetreten.

Titel IV. (Aufwendungen für gemeinnützige Zwecke) schließt in Einnahme mit 5065 M., in Ausgabe mit 42,961 M. 71 Pf., so daß ein Zuschuß von 37,896 M. 71 Pf. verbleibt, gegen den vorjährigen Etat um 3677 M. 60 Pf. weniger. An größeren Ausgaben erfordert der Titel nur 3000 M. für Reparatur der westlichen Facade des Berliner Theaters; für Zugänglichmachung der Stollingschen Kupferstichsammlung sind 480 M. und für unentgeltliche Hergabe von Gas an den Direktor des Stadttheaters wiederum 4630 M. eingestellt. — Herr Direktor Labinus hat in Folge der besseren Beleuchtung der Bühne und des Zuschauerraumes, welche er eingeführt hat, die ihm im vorigen Jahre in gleicher Höhe bewilligte Summe für Gas um 1170 M. überschritten und bittet, ihm diese Summe nachzubewilligen; dies geschieht auch und wird die Summe für den vorliegenden Etat auf 6000 M. erhöht. — Dem Antrag des Magistrats entsprechend wird das Gehalt des Stadtgärtners Rassen um 180 M. erhöht.

Von der Finanz-Kommission wird die Anfrage an den Magistrat gestellt, aus welchen Mitteln die Anlagen vor dem Carolus-Stift in der Pöhlkerstraße besritten sind und warum über die Herstellung dieser Anlagen der Versammlung keine Vorlage übermittle ist. — Herr Stadtrath Dräger erwidert, daß die Kosten von der Bau-Deputation besritten sind aus der Summe, welche für Herstellung des Grünhofer Steiges bewilligt sind. Herr Baurath Krühl giebt zu, daß es veräumt ist, die Genehmigung der Versammlung zur Herstellung der Anlagen einzuholen. Diese Genehmigung wird nachträglich erteilt.

Herr Graßmann bittet, bei der Reparatur der westlichen Facade des Berliner Theaters mehr Vorsicht anzuwenden, als dies bei der Reparatur des Königstheaters geschehen; dort ist u. A. eine Hand angebracht, welche mehr einer Tappe gleicht und den Kunstmann des Besuchers belästigen muß. Herr Baurath Krühl giebt zu, daß dort mit einer Hand ein Unglück passiert sei. Herr Horn ist der Ansicht, daß selbst die besten Kräfte nicht im Stande sind, die Arbeiten so vorsichtig als zu wünschen wäre auszuführen, da das Material hierzu fehle.

Titel V. (Armenpflege) schließt in Einnahme mit 140,973 M. 75 Pf., in Ausgabe mit 571,600 M. 28 Pf., so daß ein Zuschuß

von 430,635 M. 53 Pf. verbleibt, gegen den vorjährigen Etat um 7812 M. 7 Pf. mehr. Der Mehrzuschuß wird hauptsächlich durch die einmalige Ausgabe für den beschlossenen Umbau des Gertrudstifts herbeigeführt, für welchen 12,500 M. eingestellt sind. Für die ängere Armenpflege ist nach den Erfahrungen der Vorjahre ein Mehrzuschuß von ca. 6550 M. veranschlagt. Dagegen stellt sich für das neue Krankenhaus in Folge höherer Einnahmen (5000 M. für erstattete Kurkosten, hauptsächlich durch Zuweisung von Kranken, welche den Distriktskranken angehören, und 1000 M. an Abonnementsbeiträgen der Dienstboten und Lehrlinge), sowie in Folge Verminderung der Ausgaben (2000 M. an Verpflegungskosten und 1780 M. für bauliche Unterhaltung und Wegfall einer Asphaltenstraße) der Zuschuß um 9684 M. 1 Pf. niedriger. Auch bei dem Stieghaus (ca. 650 M.) und bei dem Waisenhaus (ca. 3000 M.) ist der Zuschuß vermindert, während eine Erhöhung desselben bei dem Armenhaus (ca. 1600 M.) und bei dem Gertrudstift (ca. 12,000 M.) erforderlich ist. — Im Krankenhaus sind während des Kalenderjahres 1887 verpflegt: 7 zahlende Kranke 1. Klasse mit 61 Verpflegungstagen (1886: 7 mit 85 Tagen), 57 zahlende Kranke 2. Klasse mit 1486 Verpflegungstagen (63 mit 1524 Tagen), 918 zahlende Kranke 3. Klasse mit 18818 Verpflegungstagen (915 mit 21,599 Tagen), 1067 nichtzahlende Kranke 3. Klasse mit 39,335 Verpflegungstagen (1068 mit 36,061 Tagen). Die Zahl der Verpflegungstage war mithin im Jahre 1887 bei den zahlenden Kranken etwas geringer, bei den nichtzahlenden etwas größer als im Jahre 1886. Der Bestand an Kranken betrug am 1. Januar 1887: 160, gegen 179 am 1. Januar 1886.

Besondere Einwendungen werden gegen diesen Titel nicht gemacht.

Titel VI. (Polizeiliche Angelegenheiten) ergibt in Einnahme 36,643 Mark 80 Pf., in Ausgabe 303,467 Mark 67 Pf., so daß ein Zuschuß von 266,823 Mark 87 Pf. verbleibt, gegen den vorjährigen Etat um 9010 Mark 70 Pf. mehr; dieser Mehrzuschuß entsteht hauptsächlich durch Vermehrung des Polizeipersonals (ca. 5000 Mark), Mehrkosten an Baukosten (ca. 1000 Mark) für Polizeigefängnis und Asyl, für Straßensanierung (ca. 1600 Mark), für Errichtung von 3 Zinkgefäßen für Pumpen (ca. 1600 Mark) und für größere Reparaturen an den beiden Badeanstalten (ca. 3600 Mark). Bei Kap. 4 dieses Titels ist eine Petition des Hausbesitzer-Bereins eingegangen, in welcher um Einführung einer allgemeinen Straßenreinigung seitens der Stadt gebeten wird, da es nicht gerechtfertigt erscheine, daß die Hausbesitzer allein die Kosten für die Straßen-Reinigung tragen, es müsse dies gleichmäßig seitens aller Steuerzahler geschehen. — Die Petition wird dem Magistrat zur gef. Rückäußerung überwiesen. — Im Uebigen wird auch zu diesem Titel nichts Bemerkenswerthes bemerkt, nur wird dem Magistrat noch in Erwägung gegeben, ob die Aufstellung eines Kandelabers auf dem Bismarckplatz nicht nöthig sei. Herr Stadtrath Bod erwidert, daß die Aufstellung eines solchen bereits beschlossen und demnächst ausgeführt werden wird. Weiter wird noch die Anfrage an den Magistrat gerichtet, ob sich nicht die Errichtung öffentlicher Bedürfnisanstalten für Frauen empfehle, wie solche schon in anderen größeren Städten bestehen.

Titel VII. (Verwaltung des Feuerlöschwesens) schließt in Einnahme mit 12,608 Mark, in Ausgabe mit 95,441 M. 23 Pf., so daß ein Zuschuß von 82,833 Mark 23 Pf. verbleibt, gegen den vorjährigen Etat um 03 Mark 30 Pf. weniger, da für Steller Gespanne 2000 Mark und die vorjährige einmalige Ausgabe für Einrichtung einer neuen Meldefestation mit 2600 Mark in Abgang kommen. An den Magistrat wird die Anfrage gerichtet, ob sich nicht die Anschaffung einer Dampfpritze empfehle. Herr Stadtrath Bod erwidert, daß die Nothwendigkeit einer Dampfpritze sich noch nicht herausgestellt habe, die Feuerlösch-Deputation wird aber die Anschaffung einer solchen stets im Auge behalten und sofort einen dazugehörigen Antrag stellen, sowie es di-

Bergförderung des Köschwiesens erforderlich mache. Herr Dir. Bürkner tritt für baldige Anschaffung einer Dampfmaschine ein, ebenso Herr Graßmann, welcher darauf aufmerksam macht, daß es besser sei, eine Dampfmaschine anzuschaffen, als eine große Feuergefahr dazu zwingt. — Herr Stadtrat Bock bleibt dabei, daß z. B. die Anschaffung einer solchen noch nicht nötig sei.

Titel VIII. (Straßen, Plätze, Brücken und Wege) ergibt in Einnahme 114,693 Mark, in Ausgabe 364,655 Mark 81 Pfennig, so daß ein Zuschuß von 249,962 Mark 81 Pf. verbleibt, gegen den vorjährigen Etat um 66,980 Mark 55 Pf. mehr. — Es sind eingestellt: Für Umpflasterung der oberen Schulstraße 16,000 Mark, der Papenstraße 10,000 Mark, des Kohlmarkts 13,800 Mark, der Mönchenstraße (am Kohlmarkt bis zur Papenstraße) 5000 Mark, der Pelzerstraße (Fuhrstraße bis zur großen Domstraße) 7400 Mark, der Reißschlägerstraße 8600 Mark, für Regulierung und Umpflasterung des Klosterhofes 26,520 Mark, für teilweise Umpflasterung der Königsberger Passage bis zur Domstraße 8300 Mark, für Umpflasterung der Böttcherstraße (vom Moltkestraße bis Florawische) 10,500 Mark, der Birkenallee (zwischen Grabowstraße und Grabow) 8300 Mark, der westlichen Hälfte der Falkenwalderstraße (von Petrihof- bis Werderstraße) 4700 Mark, zur Herstellung von Ueberwegen über die Böttcherstraße 630 Mark und zur Herstellung eines Granittröttrahns vor den Grundrücken Heinrichstraße 40 bis 41 660 Mark, zusammen 121,410 Mark.

Kap. 1 Hof. 3 verlangt für Umpflasterung der Papenstraße 10,000 Mark, die Finanzkommission beantragt von dieser Summe 4225 Mark abzusehen. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte, bei welcher die Herren Graßmann und Kurz Widerspruch gegen den Antrag der Finanzkommission erheben, während Herr Dr. Amelung für denselben eintritt. Bei der Abstimmung wird die Absehung der 4225 Mark mit geringer Majorität beschloffen.

Die für Regulierung und Umpflasterung des Klosterhofes geforderten 26,520 Mark werden abgesehen, da die Regulierung des Klosterhofes noch nicht möglich ist. Für Umpflasterung der Böttcherstraße von der Moltkestraße bis Florawische sind 10,500 Mark gefordert, die Finanzkommission empfiehlt, nur die Umpflasterung von der Moltkestraße bis zur Birkenallee zu beschließen und 5250 Mark von der geforderten Summe abzusehen. — Demgemäß beschließt die Versammlung.

Herr Berndt fragt an, warum die Verbreiterung der Mühlenbergstraße noch nicht vorgenommen ist, obwohl die Entschädigungen für die nötig werdende Beseitigung der Vorbauten bereits längere Zeit bewilligt sind.

Herr Baumeister Krühl entgegnet, daß die Verbreiterung noch nicht möglich war, weil die Besitzer eines der Grundstücke noch mit ihren Verwandten keine Einigung erzielen konnte.

Herr Kurz erklärt, daß er nicht für die Einnahme von 66,000 Mark an Kanalinsätzen könne, da er die Hausbesitzer nicht für verpflichtet halte, diese Summe aufzubringen, nachdem dieselben schon die hohen Beträge für die Wasserleitung entrichten müßten.

Im Uebrigen wird bei diesem Titel nichts bemerkt.

Titel IX. (Unterhaltung der Hafen- und Handels-Anstalten) schließt in Einnahme mit 234,785 Mark, in Ausgabe mit 476,266 Mark 99 Pf., bleibt ein Zuschuß von 241,481 Mark 99 Pf., gegen den vorjährigen Etat um 26,255 Mark mehr. Die Einnahmen an Hafen- und Bollwerksgeld sind mit dem vorjährigen Betrage (195,000 Mark) wieder eingestellt, die Ausgabe an Zinsen für das Anlagekapital hat sich um 13,567 Mark, für die Unterhaltung des Bollwerks um 12,890 Mark erhöht. — Für Erneuerung des Speichers Bollwerks ist die zweite Rats mit 30,000 Mark eingestellt. — Die Finanzkommission beantragt bei diesem Titel, 20,000 Mark als Garantiezuschuß für den Eisbrecher einzustellen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Titel X. (Staatliche und Provinzial-Angelegenheiten) schließt in Einnahme mit 59,990 Mark in Ausgabe mit 166,932 Mark, so daß ein Zuschuß von 106,942 Mark verbleibt, gegen das Vorjahr um 7887,50 Mark mehr. An Kosten für die im Herbst statt findenden Abgeordneten-Wahlen sind 2800 Mark eingestellt, für Provinzial Beiträge sind mit Rücksicht auf das Wachsen der beitragspflichtigen Steuersumme 5000 M. mehr angesetzt. Besonders wurde bei diesem Titel nicht bemerkt, ebenso wenig bei

Titel XI. (Verwaltung der städtischen Liegenschaften durch Selbstbewirtschaftung) derselbe schließt in Einnahme mit 102,102 Mark 49 Pf., in Ausgabe mit 89,546 Mark 70 Pf., so daß ein Ueberschuß von 12,556 Mark 79 Pf. verbleibt, gegen das Vorjahr um 3901 Mark 73 Pf. weniger.

(Schluß folgt.)

— Die Gedächtnisfeier, welche heute für Seine Majestät unseren hochseligen Kaiser Wilhelm unseren des Stettiner Musikvereins im Konzerthause veranstaltet wird, soll nach einleitendem Orgelspiel in dem Vortrage eines von Herrn B. W. end gedichteten Prologs und der Aufführung der neuen großen Todtenmesse von F. Kiel bestehen. Das genannte Werk zählt zu dem Bedeutendsten, was

der Meister uns hinterlassen hat und ist zweifellos das Großartigste, was auf dem Gebiete der reinen Kirchenmusik in unserem Jahrhundert geschaffen worden ist; ein königliches Werk, welches heute zum ersten Mal in Stettin unter Leitung des Herrn Professor Lorenz zum Andenken an unseren kürzlich dahingegangenen geliebten königlichen Herrn zu Gehör gebracht wird. In der That eine Feier, wie sie würdiger und erhebender sich kaum gestalten kann.

— Der bisherige Dozent an der technischen Hochschule zu Aachen, Professor Dr. E. Strud, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald ernannt worden.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Ohne Aufzählung. Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm I. Trauermarsch. Prolog. Allegorisches Tableau. „Die Hermannschlacht.“ Vaterländisches Drama in 5 Akten.

Geographisch-statistisches Welt-Verikon von Emil Meßger. Verlag von Felix Krats in Stuttgart. 18 Lieferungen à 50 Pfg.

Das vielgenannte Welt-Verikon hat mit rastlosen Schritten seine Reise durch die bewohnte Erde zurückgelegt und kann jetzt über Alles, was seines Amtes ist, erwünschte Auskunft geben. Das Buch liegt nun vollendet vor; der Preis des stattlichen Bandes (Mark 10,50) ist überaus mäßig. Wir können das Buch warm empfehlen. [68]

Kleine Züge aus dem Leben Kaiser Wilhelm I.

V.

Im Jahre 1861 beauftragte Kaiser — damals König — Wilhelm eingehend die derzeit schon weltberühmte Krupp'sche Gussstahlfabrik in Essen a. d. Ruhr und logierte als Gast des Gussstahl-Königs in dessen mitten in den Fabrikanlagen befindlicher Villa. Wenige Wochen vorher hatte das Atentat des Studenten Dolar Beder in Baden Baden stattgefunden und der Name Dolar Beder war damals in Aller Munde. Mein jetzt längst verstorbener Bekannter Dolar S. verkehrte als naher Verwandter und Spielfamerad des jungen zehnjährigen Fritz Krupp (jetzt Besitzer des Etablissements) viel im Krupp'schen Hause, konnte aber in den Tagen des hohen Besuchs nicht gebraucht werden. Trotzdem wußte er es doch möglich zu machen, den König zu sehen, und tauchte plötzlich aus einem Gebüsche auf, als dieser plaudernd durch den die Villa umgebenden Park promenierte. Fritz erwiderte den Gruß seines Freundes und der König fragte: „Wer ist denn das?“ — „Das ist der Dolar“, war die Antwort. — „Was für ein Dolar“, meinte der König lächelnd, „doch nicht Dolar Beder?“ Welche edle Gemüthsruhe mußte der hochselige Herr besitzen, um diesen Namen nach der soeben gemachten traurigen Erfahrung im Scherz auf die Lippen treten zu lassen!

Für bildende Kunst, namentlich aber für Kupferstiche und Radierungen, hatte Kaiser Wilhelm einen ungemein feinen, geläuterten Geschmack und ein überaus scharfes Auge. Davon gab er noch im Sommer des Jahres 1886 in Bad Ems einen Beweis. Die dortigen Kunsthändler machten es sich zur Freude, dem Kaiser, der regelmäßig bei seiner Morgen-Promenade vor den Auslagen still stand, stets die neuesten Erschaffungen vorzuführen. Mit Kennenblick prüfte nun der Kaiser jedes der Bilder, wußte meist dem Maler und Stichler zu nennen und erinnerte sich ganz genau, wo und wann er das Original der Bilder gesehen habe. Scherzend äußerte er sich auch über die Qualität seiner von den Händlern ausgelegten Porträtaufnahmen. Auf zehn Schritt Entfernung erkannte er mit bloßem Auge die unter den Kunstblättern stehenden Titelunterschriften. Am 19. Juli hatte der Kunsthändler Bf. zu Ehren von Freitags 70. Geburtstag eine Ausstellung der bekannten Blätter aus der „Freitag-Galerie“ arrangiert. Der Kaiser trat heran, sah die Bilder an und äußerte dann zu dem zufällig anwesenden Herausgeber: „Ich habe diese Blätter schon bei meiner Schwiegermutter, der Kronprinzessin, gesehen, aber dieses hier — es ist von Starbina — kenne ich noch nicht!“ Die Aeußerung frappierte den Herausgeber, denn wirklich war die Starbina'sche Illustration zum letzten Bande der Aeneis erst vor Kurzem fertig geworden und der Kronprinzessin noch nicht zugestellt worden. — Einige Schritte weitergehend, betrachtete der Kaiser bei einem Meerschaumfabrikanten eine gezeichnete Zigarrenspitze, die seinen Kopf darstellte. Lächelnd wandte er sich an die ihn begleitende Gräfin D., und mit einer Handbewegung auf die ausliegende Spitze deutend sagte er scherzhaft: „Sehen Sie, Komtesse, hier haben Sie den deutlichsten Beweis, daß ich einen offenen Kopf habe!“

Es war am 22. März 1839. Das Datum erinnert gleich jedem Leser an den Geburtstag des verstorbenen Kaisers. Damals war dieser aber nur Prinz Wilhelm, noch nicht einmal Prinz von Preußen. Der Geburtstag von 1839 wurde noch im Neuen Palais bei Potsdam gefeiert. Der Prinz begab sich bald nach dem Aufstehen in das Frühstückszimmer, um, wie alltäglich, mit Gemahlin und „Frit“ das erste Frühstück gemeinsam einzunehmen. Das erst am 3. Dezember 1838 geborene Töchterchen Luise pflegte sonst um diese Zeit sich noch nicht zu prädestinieren. Dieses Mal

aber, am ersten Geburtstage des Vaters, den es erlebte, war der Amme befohlen, sich mit dem Kinde im Arme im Frühstückszimmer vor dem Erscheinen des hohen Herrn einzufinden. Die Thür öffnete sich, der Prinz trat ein, ein schneller Ueberblick über die frischen Blumen, Kränze und Girlanden, das Entgegenstehen der Prinzessin Augusta mit Glückwunsch und Umarmung, der freundliche Blick aus dem Auge des ihm entgegengetragenen Töchterchens, das beinahe die Bedeutung des Tages mitzuempfinden schien, Alles das verbreitete sichtbar Entzücken über das Antlitz des Prinzen Wilhelm, der an diesem Tage sein zweiundvierzigstes Jahr vollendete. „Aber wo ist Fritz?“ fragte er sehr bald und mit einiger Verwunderung. Im demselben Augenblick schon öffnete sich die Flügeltür. Hierin trat ein achtjähriger Rekrut in der Uniform des Stettiner Garde-Regiments mit dem Landwehr-Regado auf dem Kopf, das Lederzeug umgehängt, mit dem neuen Gewehr, das ihm erst vor Kurzem der Großvater Friedrich Wilhelm III. geschenkt hatte. Im untadelhaften, strammsten Paradeschritt, mit angefasstem Gewehr, schritt er auf den hohen Borgesehten zu, machte drei Schritte vor ihm Halt und meldete so sicher, wie es nur ein erwachsener Rekrut hätte ausführen können: „Rapport von der Potsdamer Thormache. Auf Wache und Posten nichts Neues. Sie ist Karl 1 Unteroffizier, 1 Spielmann und 18 Grenadiere.“ Das Herz des Vaters waltete beim Anblick des hübschen und kräftigen Jungen vor Freude auf, er zog ihn in die Höhe, um ihn zu küssen, was aber dem diebstahligen Rekruten doch gar zu unwillkürlich vorfam. Er strampelte gewaltig mit den Füßen, machte sich bald wieder los, und sobald er wieder festen Boden unter sich fühlte, fiel er in die stramme militärische Haltung wieder zurück, machte regelrecht Rekrut, und mit angefasstem Gewehr in demselben Paradeschritt, in dem er gekommen war, marschierte er wieder auf die Thür zu. Es war die Mutter, Prinzessin Augusta, welche dem erlauchten Gemahl diese Ueberraschung zu seinem Geburtstage bereitet hatte. Sie hatte vorher durch den Unteroffizier Bludau vom zweiten Garde-Regiment, den ersten Waffengelehrten des Prinzen, alle Uebungen noch einmal gründlich durchmachen lassen, so daß am 22. März nicht bloß der Rapport, sondern auch das Exerzium, welches Bludau nach demselben vor dem prinzipalichen Vater durchmachen ließ, sogar musterhaft ausfiel. Der junge Prinz hatte schon mit sieben Jahren in bester, echt preussischer Art exerziert und seine kleinen Aras und Beine zur Handhabung der Waffen brauchen gelernt. Außer dem Unteroffizier Bludau waren in Berlin noch die Unteroffiziere Schulz und Tieg vom 2. Garde-Regiment als Lehrer bei ihm eingetreten, in Potsdam die Unteroffiziere Göring und Kubon von der Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Bludau sollte an jenem Geburtstage des Prinzen Wilhelm noch einen gewaltigen Triumph davon tragen. Denn kaum hatte der Rekrut Fritz die Flügeltür wieder hinter sich zugeschlagen, als Prinzessin Augusta den hohen Gemahl an die Hand nahm und ihn durch dieselbe Flügeltür in den Saal nebenan führte, wo eine Kompanie aufmarschirt stand, drei Mann hoch, Fritz als Flügelmann, seine Alters- und Spielgenossen, Graf Königsmark und von Zastrow neben sich, Unteroffizier Bludau vor der Front. Wer die Regimentsmusik ausführte, ein Tambour von kaum sechs Jahren, haben wir nicht erfahren können. „Still gestanden!“ kommandirt Bludau, „richt' Euch! Gewehr auf, Achtung, Präsentirt's Gewehr!“ Der Tambour wirbelt, der Prinz schreitet die Front ab und kommandirt dem Kompanieführer Bludau: „Lassen Sie schültern.“ „Achtung, Gewehr auf Schülter.“ Der Tambour hält ein. Der Prinz: „Lassen Sie Gewehr abnehmen.“ Bludau: „Gewehr ab.“ Der Prinz: „Lassen Sie schültern.“ Bludau: „Rüht Euch.“ Es folgten jetzt die Uebungen in den Reffen: „Gewehr auf, Gewehr ab, Gewehr über.“ Dann Wendungen: „Rechts um, links um, kehrt, Front“; dann Marsche, zuletzt der Parademarsch, bei dem der kleine Tambour wieder zu seinem Rechte kam. „Ihr habt Eure Sache gut gemacht“, sagte der Prinz. „Abtreten, kehrt“, kommandirt Bludau. Nunmehr trat Prinzessin Augusta ein. „Kommandiren Sie doch“, sagte sie zu Bludau, „die Mannschaften zum Brodeempfang.“ Bludau that, wie ihm geheißen. Die Mannschaften stürmten das Frühstückszimmer. Prinzessin Augusta kam ihnen bereits mit einem Teller entgegen. Graf Königsmark langte hastig zu, v. Zastrow ergriff ein noch größeres Stück, der Tambour desgleichen. „Nun, Fritz, nimm doch auch“, ermunterte der Vater den Sohn. Fritz schüttelte mit dem Kopf und sagte: „Das ist kein Kommiss brod!“

(Kaiser Wilhelms ältester Rekrut.) Als im Oktober des Jahres 1806 die Königin Luise mit ihren Kindern Berlin verließ, wollte sie auf dieser ersten Reise, die erst im Anfang des folgenden Jahres in Memel ihr Ziel fand, acht bis zehn Tage in Danzig. Prinz Wilhelm wohnte dort mit seinen Brüdern im Hause des Kriegsraths R. Was war da natürlicher, als daß die jungen Leute Soldat spielten und Prinz Wilhelm ihr Aufseher war. Dem Sohn des Kriegsraths, einem stämmigen Burschen, der etwas jünger war als Prinz Wilhelm, wollte das fortwährende Gehorchen gar nicht in den Sinn, und der Prinz ging endlich auf dessen wiederholte Bitten ein, einmal die Sache umzudrehen, so daß Kriegsraths Otto der Offizier und der Prinz der Rekrut wäre. Dem Otto genügte

aber auch das noch nicht. Er verlangte ganz gegen die Abmachung vom Prinzen förmlichen Barschendienst. In Ermangelung einer Bürste reichte er ihm zu diesem Zweck ein Stück Papier und streckte ihm seinen Fuß mit dem Schuh darauf entgegen, indem er dem Prinzen befohl: „Jetzt puge, Wilhelm, dann wird's blank!“ Dieses Ansehen mußte auch dem Gebildeten über den Spas gehen. Der Prinz erklärte dieser Ausfrottung wegen den Vertrag für gebrochen und kommandierte seinen neugeborenen, jetzt wieder zum Rekruten degradirten Offizier in Arrest. Dieser ließ jedoch seine Waden so leichtem Rauf nicht fahren, und so kam es denn zwischen beiden Knaben bald zu Thätlichkeiten. Während des Kampfes, in dem Keiner siegte und Keiner weichen wollte, erschien der Kriegsrath in der Thür. Sprachlos vor Entrüstung bei dem Anblick, welcher sich ihm darbot, sagte er mit raschem Griff seinen unbändigen Sohn und setzte den ihm vom Prinzen bestimmten Arrest mit väterlicher Verschärfung in's Werk. Auf einer Kammer hat Otto drei Tage bei Wasser und Brod sitzen müssen, damit er begreifen lernte, daß es seines Königs Sohn sei, mit dem er habe spielen dürfen. Mehrmals hörte der Uebeltäter zwar des Prinzen bittende Stimme: „D, Herr Kriegsrath, lassen Sie den Otto doch 'raus!“ Es ist ihm aber nichts von seiner Strafe erlassen worden. Aus dem Otto ist später ein Pfarrer geworden, der seinem Könige zu dessen 80. Geburtstag ein Gedicht übersandte, in dem er das Rekrutenspiel schilderte. Der Kaiser ließ ihm in wenigen Tagen ein langes Schreiben zu gehen, dessen Schluß lautete, daß er im Verlauf so ereignisreicher Zeiten den Arrest des Danziger Jugendgenossen trotzdem nicht vergessen habe. Zehn Jahre vor dem Kaiser ist Otto zur Ruhe gegangen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Bromberg, 21. März. Die Stadt Bromberg-Dirschau ist wieder im Verfall.

Breslau, 21. März. Die Stadtverordneten nahmen gestern die Vorlage des Magistrats an, betreffend die Führung der Großschiffahrt durch die Stadt Breslau, und bewilligten mit großer Majorität alle bezüglichen Forderungen.

Sommersfeld, 21. März. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt theilt mit, daß in vergangener Nacht in Folge Entgleisung eines Güterzuges bei Station Frankfurt a. O. die Nacht-fourierzüge nach Posen, Thorn und Breslau die Fürstenwalde gelangt sind und die Personenzüge nach Breslau mehrstündige Verpätung erlitten haben. Seit heute 8 Uhr Morgens ist indessen die Straße wieder fahrbar.

Neu-Strelitz, 20. März. Auf der Neu-Strelitz-Barmmündener, der mecklenburgischen Südbahn und der Friesland-Neubrandenburger Bahn ist der Verkehr in Folge Schneeverwehungen eingestellt. Auch auf der Nordbahn sind große Verkehrsstörungen vorgekommen.

Wien, 20. März. Wie das „Armeeverordnungsblatt“ meldet, ist der Kommandant des 9. Armeekorps (Josefsstadt) FML. Baron König zum Kommandanten des 2. Armeekorps und zum kommandirenden General von Wien und der Divisionär Graf Philipp Grünne zum Kommandanten des 9. Armeekorps ernannt worden.

Wien, 21. März. König Karl von Rumänien ist in Wien eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen. Am Nachmittag findet zu seinen Ehren in der Hofburg ein Galaballer statt. Die Königin trifft morgen hier ein. Die Heimreise des rumänischen Herrscherpaares erfolgt am Freitag.

Brüssel, 21. März. Die gestern Abend zur Vertheilung gelangte Kongopost überbringt ein Schreiben des inzwischen verstorbenen Hauptmanns Bandovalde, datirt aus Leopoldville vom 23. Januar, worin die Vermuthung ausgesprochen wird, daß Stanley in Folge von Schwierigkeiten auf dem Vormarsche den Rückzug gegen den Kongofluß angetreten hätte.

Paris, 21. März. Hundert Mitglieder der Rechten enthielten sich bei der gestrigen Abstimmung der Stimmabgabe. Die Majorität bestand aus 268 Republikanern und 71 Mitgliedern der Rechten. Die Blätter billigen meistentheils die Abstimmung. Dem „XIX. Siecle“ zufolge erklärte Boulanger, er werde, da er durch keine militärischen Rücksichten mehr zurückgehalten werde, sich der Wahlagitatio seiner Freunde anschließen.

Marseille, 21. März. Felix Pyat verweigerte, zu Gunsten Boulangers seine Kandidatur zurückzugeben.

Warschau, 21. März. Die Fürstin Hohenlohe-Schillingfürst, welche vom Wilnaer Bezirksgericht abgewiesen wurde, richtete an die höhere Instanz ein Gesuch um Einsetzung in den Besitz der Güter ihres verstorbenen Vaters, des Fürsten Wittgenstein.

Newyork, 21. März. Von den Geistlichen an den hiesigen deutschen Kirchen wurden gestern Abend Trauergottesdienste für den verstorbenen Kaiser Wilhelm abgehalten, die sehr zahlreich besucht waren.

Wasserstands-Bericht.

Stettin, 21. März. Im Hafen 0,98 Meter, im Revier 18 Fuß 10 Zoll. Wind: SED. — Posen, 20. März, Warthe: 4,04 Meter. — Breslau, 20. März. Oberpegel 5,20 Meter, Mittelpegel 4,30 Meter, Unterpegel 1,62 Meter.